

Die Reise nach St. Austell im August 1978

(Erinnerungen von Erwin Blum und Hartmut Weinmann)

Als unsere Delegation kurz nach 12 Uhr vom örtlichen Rathausplatz startete, ahnte sicherlich noch keiner der 36 Teilnehmer, welch umfassende Impressionen dieser Trip hinterlassen würde. Sicherlich - es war nicht alles positiv. Der Wetter zeigte sich zeitweilig sehr durchwachsen, die Hotelbetten in London altersschwach und das Frühstück in jenem Haus kaum als „kontinental“ zu qualifizieren. Doch insgesamt zogen wir damals ein absolut positives Fazit. So war es auch nicht weiter verwunderlich, dass danach diese Reise für viele Jahre ein fester Bestandteil im Veranstaltungskalender des FC Rotweiß Aumund wurde. Alles hatte eigentlich mit dem Gastspiel des AFC Charlestown United auf dem 4. Internationalen C-Jugendturnier über Pfingsten 1976 begonnen. In jenen Tagen entwickelte sich zwischen dem Club aus der britischen Grafschaft Cornwall und dem FC Rotweiß eine weit über den Sport hinausgehende Freundschaft. Die intensiven Vorbereitungen für unsere - freilich weit über den einwöchigen Aufenthalt in Cornwall hinausgehende Reise - beanspruchten sieben Monate. Denn bis die endgültige Fahrtroute feststand mussten einige organisatorische Zutaten, wie zum Beispiel Hotel- und Fährbuchungen, erledigt werden.

Lemwerder verabschiedete unseren Bus am 1. August 1978 mit Sonnenschein, der uns auch quer durch Holland begleitete. Gegen 22 Uhr erreichten wir den Hafen Hoek van Holland. Der Zöllner an der Passkontrolle zeigte sich von unseren neuen, rotweißen Vereinsmützen derart begeistert, dass er ein Exemplar als Wegzoll forderte. Die Kabinen auf dem Fährschiff „Prinses Beatrix“ war schlicht eingerichtet und auch das „Drumherum“ auf den Decks mehr als anspruchslos. Doch das tat der euphorischen Stimmung keinen Abbruch und so dauerte es immerhin bis 2 Uhr in der Nacht, ehe auch die beiden Delegationsleiter zur Ruhe kamen. In Harwich empfing uns frühmorgens leider „der große Regen“. Über Colchester steuerte Wolfgang (unser stets zuverlässiger Busfahrer) deswegen ohne Zwischenstopp gegen 10 Uhr die Außenbezirke von London an. Zum ersten Mal bekamen wir in diesen Momenten einen Eindruck von der gigantischen Stadt. Trotzdem erreichten wir relativ problemlos das „Emperor's Court Hotel“, das uns für die nächsten drei Nächte als Quartier diente.



Bereits kurz nach dem Check-in starteten wir zum ersten Spaziergang. Glücklicherweise hatte der Wettergott ein Einsehen und schloss bei unserem ausgedehnten Bummel durch den Hyde Park seine Schleusen. Am nächsten Morgen erreichten wir per U-Bahn das Zentrum. Beim ganztägigen Streifzug durch die Londoner City bestaunten wir alle Sehenswürdigkeiten der englischen Metropole: Big Ben, Westminster Abbey, The House of Parliament, Downing Street Nr. 10, den Pferdemarkt, Trafalgar Square sowie den Buckingham Palast. Vor dem Sitz der englischen Königin konnten wir eine Wachablösung der in malerische Uniformen gekleideten Garde erleben.

Am letzten Tag unseres Zwischenstopps spielte unsere C-Jugend auf Einladung des Londoner Fußballverbandes gegen eine Mannschaft aus dem östlichen Stadtteil Huckney. Auf dem ungewohnten Kunststoffrasen des FC St. Matthias London wirkte unser Team von Beginn an ziemlich müde, scheinbar steckten den Jungs die Reises Strapazen noch in den Knochen. Zu allem Überfluss verletzte sich gleich zu Beginn Michael Blum und Uwe Weinmann, während Heiko Schröder Mitte der zweiten Halbzeit mit seinen Kräften am Ende war. Deswegen verlor unsere Mannschaft am Ende mit 2:6.



Am Londoner Flughafen vorbei kutschierten wir am nächsten Morgen Richtung Grafschaft Devon. Doch zuvor nahmen wir uns die Zeit, um eine weltbekannte Sehenswürdigkeit zu bestaunen. Stonehenge entstand wohl in drei Phasen zwischen 3000 und 1500 vor Christi. Besondere Beachtung muss man der Leistung seiner Erbauer schenken. Teilweise stammen die riesigen Steinblöcke aus einem Steinbruch in Wales und müssen wohl auf Schlitten über eine Entfernung von etwa 380 Kilometern fortbewegt worden sein. Diese Schlitten zogen 250 Mann, an Steigungen bis zu 1000 Mann. Die Steine wurden dann in Stonehenge bearbeitet und aufgestellt.

Am Abend erreichten wir - eine kurze Irrfahrt eingeschlossen - unser zweites Domizil. Nach der wenig komfortablen Unterkunft in London, war das „Exeter Crest Motel“ eine angenehme Überraschung. Tee- und Kaffeemaschine, Fernseher, Bad mit Dusche - die Zweibettzimmer waren gemütlich eingerichtet.

Vor unserer Fahrt durch den bizarren, landschaftlich reizvollen Dartmoor-Nationalpark hatte Wolfgang am nächsten Morgen eingehend die Straßenkarte studiert und für die vor uns liegende Strecke keinerlei Probleme entdeckt. Zu diesem Zeitpunkt konnte er indes noch nicht ahnen, was auf ihn zukommen würde. Zielbewusst steuerte unser Fahrer Richtung Princetown. Einige der entgegenkommenden Fahrzeuge bedeuteten uns alsbald mit ihren Lichthupen irgendeine Ungereimtheit. Wolfgang stoppte den Bus und wir absolvierten eine Rundum-Inspektion. Doch es war nichts Ungewöhnliches zu entdecken.

Allmählich wurden die Straßen immer schmaler, zudem nahmen Steigungen und Gefälle bis auf 18 Prozent zu. Auf einer letzten Anhöhe entdeckten wir talwärts dann jene Brücke, die uns fast zum Verhängnis geworden wäre. Beim Näherkommen wurden nämlich immer deutlicher, dass ihre Breite nicht dazu angetan war, sie mit einem Reisebus zu passieren. Doch wir hatten keine Wahl. Wolfgang gab Gas, dann war beidseitig ein deutliches Knirschen zu vernehmen. Steckten wir jetzt fest?

Der Blick aus dem Fenster ließ Schlimmes befürchten. Doch mit seinen außergewöhnlichen Steuerkünsten schaffte es Wolfgang doch noch, die Brücke zu passieren. Auf dem gleich dahinter lokalisierten Parkplatz begutachteten wir den Schaden am Bus und entdeckten beidseitig deutlich sichtbare Schrammen. Später erfuhren wir, dass die von uns befahrene Straße für Busse eigentlich gesperrt war. Doch wegen der mangelhaften Beschilderung - wir hatten nirgendwo einen entsprechenden Anhaltspunkt entdeckt - war dieses Malheur auch schon anderen Reisegesellschaften zugestoßen.

Vor einigen Monaten war angeblich auf dieser Brücke ein Bus stecken geblieben und musste mit einer Hebeemaschine

befreit werden. Unsere dritte Übernachtungsstätte war das „Coach House Motel“ in Lewdown. Auch in diesem Haus zeigten sich die Zimmer ansprechend, deswegen war die Stimmung innerhalb unserer Gruppe gebührend ausgelassen. Einige von unseren Jungs übersahen allerdings, dass wir nicht die einzigen Gäste waren und tobten sich mit Kissenschlachten und Trampolin-Springen aus. Die Reaktion blieb natürlich nicht aus. Motel-Manager Stuart rannte jählings durch das Foyer, rief wild gestikulierend unsere Namen (wir labten uns gerade an der Bar mit einem kühlen Bier) und bat darum, diesen Unsinn zu unterbinden.



Erste Station am folgenden Tag war die herrliche Steilküste von Tintagel. Besonders bekannt ist sie wegen der Burg namens „Tintagel Castle“. Der Legende nach soll dort König Artus geboren und aufgewachsen sein. Die niedrigen Mauerreste stammen aber aus dem 12. Jahrhundert. Damit allein ist schon verbürgt, dass sie historisch nichts mit diesem König und seiner Tafelrunde zu tun haben kann. Dennoch wurde in einer Mischung aus Geschichtsschreibung und romantischer Erzählung „Tintagel Castle“ zur Residenz von Artus erklärt. Für unsere Jungs bedeutet der dreistündige Aufenthalt eine willkommene Abwechslung. Im Eiltempo rasten sie die Anhöhen hinab um auf der anderen Seite den schwierigsten Weg zu „Gipfelbesteigung“ zu nehmen.

Die Hauptstraße von Tintagel war natürlich ein einziger King-Arthur-Rummelplatz. In einem der charakteristischen Bistros stärkten wir uns mit Englands inoffiziellem Nationalgericht „Fish ‘n’ Chips“.

Gegen 19 Uhr erreichten wir schließlich St. Austell und wurden von den Repräsentanten des AFC Charlestown United herzlich empfangen. Die Unterkunftsaufteilung der Jungs und Erwachsenen verlief problemlos, denn AFC-Manager Ken Larcombe hatte im Vorfeld alles exzellent organisiert. Unseren Gastfamilien gilt auch heute noch ein besonderer Dank. Denn mit rührender Aufmerksamkeit waren sie stets um unser Wohlbefinden besorgt.

Im Mittelpunkt des nächsten Tages stand „König Fußball“. Unsere C-Jugend hatte erstaunlich wenig Probleme, mit dem leicht abschüssigen Spielfeld. Schon nach zwanzig Minuten führte das Team gegen die C-Junioren des AFC Charlestown United mit 4:0, bei Halbzeit stand es bereits 7:0. Nach dem Seitenwechsel kam der Gastgeber etwas besser in diese Partie, verlor am Ende jedoch deutlich mit 12:2. Die Betreuermannschaft wurde von Erwin Blum angeführt. Auf unserer Seite standen in diesem Team überwiegend die mitgereisten A-Jugendsspieler. Doch zum „Star des Abends“ avancierte Erwin Blum, der das Tor hütete. Jede geglückte Tat von ihm wurde mit viel Beifall bedacht. Schließlich bedachten ihn die englischen Zuschauer ob seiner vielen Flugparaden sogar mit einer respektvollen Auszeichnung. Als „Humpty Dumpty man“ wird in ihrem Land nämlich eine kleine und etwas rundliche Person bezeichnet, die besondere Leistungen vollbringt. Die Partie endete schließlich 1:1, beim entscheidenden Elfmeterschießen hatten wir mit 4:3 die Nase vorn.

Beim anschließenden Umtrunk wurde erst einmal geklärt, wieso der in St. Austell beheimatete Club sich „Charlestown United“ titulierte. Nun - Charlestown war der historische, bereits 1798 erbaute Hafen an der Nordwestecke von St. Austell und nur etwa drei Kilometer vom Stadtzentrum entfernt. Das größtenteils von einer weiteren Erschließung verschonte Gebiet zählte zu den schönsten und faszinierendsten Küstenorten Cornwalls.

Die nächsten Tage waren gefüllt mit Besichtigungsfahrten quer durch die Grafschaft Cornwall. Herausragend der Trip nach Polperro. Dieses Bilderbuchdorf mit seinen engen, gewundenen Gassen sowie den steilen Hängen über dem Hafen ließ einiges über Polperros Schmugglervergangenheit erahnen. Wegen der umwerfenden Landschaften besitzt auch der äußerste Zipfel Englands eine besondere Anziehungskraft: „Land’s End“. Schon seit vielen Jahrhunderten pilgerten Menschen zu dem von geheimnisvollen Legenden, heroischen Taten und heimtückischen Geschichten umwobenen Ort, um schließlich auf den grenzenlosen Ozean hinauszublicken.



Die Geselligkeit wurde an jenen Tagen natürlich auch gepflegt. Am herrlichen Strand von Charlestown fand unter Beigabe von englischen Grill-Würstchen und Cider eine abendliche Beach-Party statt. Und Ken Larcombe bat die Erwachsenen zur einer „Garden-Party“. Speziell an diesem Abend wurde in vielen Gesprächen der Wille deutlich, die Freundschaft zwischen den beiden Vereinen zu festigen beziehungsweise zu vertiefen.

Der Kirchensaal von Charlestown war schließlich der Schauplatz für unsere Abschiedsvorstellungen. Im Verlauf der Tanzveranstaltung für jung und alt, dankte Hartmut Weinmann allen Familien, Mitarbeiter und sonstigen Helfern für ihre herzliche Gastfreundschaft. Gleichzeitig wurde die Mannschaft von Charlestown United für das 7. Internationale C-Jugendturnier eingeladen.

Der endgültige Abschied fiel beiden Seiten schwer. Entsprechend ruhig verlief unsere Heimreise.